

**Patrik Muff**



Patrik Muff ist ein Gesamtkunstwerk: Auf seine Finger hat er sich die alchemistischen Zeichen von Silber, Gold, Quecksilber und Eisen tätowieren lassen

**Das Kreuz als Ausdruck der Persönlichkeit**

Dicke Teppiche, distinguierte Verkäufer, klassische Colliers? Fehlzeige im Atelier von **Bele** (40) und **Patrik Muff** (53) Hier, in der Ledererstraße, steht ein Kicker mitten im Raum auf den blanken Holzdielen, an den Wänden hängen einfache Schaukästen („gesammelt oder selbst geschreinert“), in denen Muff seine Kunstwerke ausstellt: Kreuze aus Silber und Porzellan, Engelsflügel, Totenköpfe, Hirschkäfer, flammende Herzen, gefasste Geweihsitzen, Charivari. Üppig, barock, lustvoll.

auf einen Altar. „Ich arbeite viel mit christlichen Symbolen. Das hat mich als Schweizer sehr geprägt und ich finde, es passt auch gut zu München.“ Und nur hier gibt es Muffs Kreationen, ganz wenig im Internet. Man muss schon zu den beiden in den Laden. „Wenn jemand Schmuck kauft, will er etwas damit sagen.“ Und Muffs helfen ihm dabei. Jedes Stück macht Patrik Muff selbst, ausnahmslos, den Minisilberanhänger (60 Euro) genauso wie den goldenen Rosenkranz (25 000 Euro). Seine Materialien: Gold, Silber, Onyx, Ebenholz – massiv und pur. „Das ist ehrlich“.

Der Meister in seiner Werkstatt, die sich ans Geschäft an der Ledererstraße 10 anschließt. Dort lässt sich Patrik Muff auch von christlichen Symbolen inspirieren



sade inspirierte die Schmuckmacher zu einer Mephisto-Kollektion.

Ein Leinfelder-Schmuckstück hat eine unverkennbare Formensprache. Große, seltene Steine sind Wolfs Leidenschaft: „Wir geben diesen Steinen den richtigen Rahmen.“

Zum Beispiel in einem Mantelring – eine Form, die, laut Wolf, seit der Antike bekannt ist und bei der der Edelstein großflächig von Weiß-, Gelb- oder Roségold umschlossen ist. Ein durchaus wuchtiges Schmuckstück, das Wolf aber nicht jeder Frau anbieten würde: „Das Schmuckstück muss die Trägerin unterstützen, nicht umgekehrt.“

So eine „Typberatung“ gibt's allerdings nicht in der Werkstatt. Verkauft wird in dem kleinen, feinen Laden in der Theatinerstraße 31. 2003 ist das Team dort eingezogen, hat den Shop liebevoll renoviert, unter anderem mit antiken Supraporten (dekorative Türrahmen) aus einer Wiener Stadtvilla – auch hier wieder die Verbindung zur Architektur. Apropos Kunden: „90 Prozent kommen aus der Region, also aus München und der Umgebung, der Rest reist von Tel Aviv bis Honolulu an.“

Schmuckkauf habe viel mit Vertrauen zu tun, so Wolf. Wenn man die gleichen Wertmaßstäbe habe und die spezielle Formensprache liebe, dann kommen die Kunden immer wieder.

Doch egal, ob mit einem Ring für 3000 Euro (Glücksdrache), einer Leinfelder-Uhr, die Martin Mandl jüngst machte, oder einem Collier aus der Klassik-Kollektion: „Die Kunden sollen mit einem Lächeln rausgehen“, so Wolf.

**Der Hofjuwelier der alten Schule**

Hier ist der gute Geschmack und vornehme Stil zu Hause: Bei Heiden, dem Königlich Bayerischen Hofgoldschmied, wie das Wappen an der Eingangstür am Marienhof (Schrammerstr. 3) verspricht. Doch von der einst so begehrten Auszeichnung könne er sich heute „nix mehr kaufen“, wie **Maximilian Heiden** (50), Juwelier in fünfter Generation, gesteht. Auch er müsse mit der Zeit gehen. Seine Devise: „Was wir machen, hat einen besonders hohen Qualitätsanspruch.“ Egal, ob es das außergewöhnliche Collier mit



Bayerisches Traumcollier mit weißen und blauen Steinen

weißen Diamanten und blauen Saphiren für knapp 50 000 Euro ist, seine berühmten Rolling Stones, bei denen die Edelsteine auf

Schienen rollen, oder die klassischen Silberbecher (Stück für 1600 Euro), „aus dem noch der Urenkel trinken wird“ – alles wird in der Heiden'schen Werkstatt in München hergestellt. Noch beschäftigte er sogar einen Silber-schmied, sagt Heiden stolz, „ein ausstorbender Beruf“. Dabei hätte er immer noch Bedarf, denn sein Draht zu den Regierenden ist nie abgerissen: Noch heute fertigt Heiden Amts- und Stadtratsketten an.

**Hofgoldschmied Heiden**



Maximilian Heiden mit klassischem Silberbecher. Re: das Königswappen



**Juwelier Fridrich**

**Ihnen vertraut man sich gern an**

Fridrich, Fridrich, piept es täglich aus dem Radio – und auch an der Fassade bringt sich der Stammjuwelier der Münchner sogar mehrmals täglich akustisch in Erinnerung: Der berühmte Moriskentänzer hängt seit 1972 am Haus der Bürgerfamilie Fridrich in der Sendlinger Straße 15 und lässt seine zwölf Bronzeglocken stündlich erklingen. Die Münchner lieben ihn genauso wie das Sortiment des 1864 gegründeten Juweliers. Dort kauft man seine Uhren, seine Trauringe ein und natürlich auch, wenn's mal ein schönes Stück für die Mama oder die Ehefrau sein soll. „Wir sind die Marke für München“, sagt Geschäftsführer **Stephan Lindner** und holt eine Box hervor. Darin: Eheringe in allen Varianten – Gelb- und Weißgold, mit oder ohne Steine, klassisch, modern, ausgefallen. Na-



Die vier Chefs (v.li.): Stephan Lindner, Wilhelm und Korbinian Fridrich und Senior Willy Lindner Re.: eine Auswahl von Trauringen



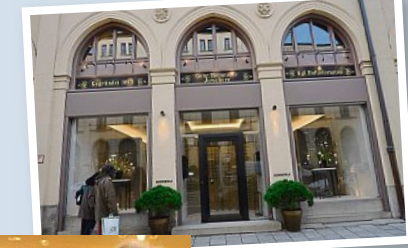
türlich gebe es auch Sonderanfertigungen, so Lindner. Ein Stockwerk höher tickt's: Standuhren, Wanduhren, Wecker und natürlich exklusive Armbanduhren stehen in

den hochglanzpolierten Vitrinen. „Wir sind sehr uhrenaffin und haben eine eigene Werkstatt – wir sind mit die Letzten, die so einen Service anbieten.“

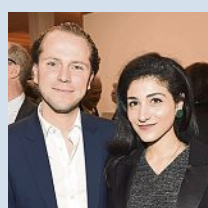
**Hemmerle**

**Schöner als die Natur**

Es sind herausragende, außergewöhnliche Stücke, die jeden Passanten sofort in den Bann ziehen, sobald er einen Blick in die hohen Schaufenster an der Maximilianstraße 14 wirft. Dort funkeln prunkvolle Broschen in Form von exotischen Tieren aus Saphiren, Diamanten und Korallen, Ohrhinge, die an Pflanzenformen erinnern, aus tiefgrünen Smaragden, blutroten Granaten, Tahiti-Perlen und Weißgold. Aber auch echte Schneckenhäuser, Walrosszähne, Kupfer, Eisen und Hölzer werden verarbeitet. „Jedes dieser Stücke ist ein Kunstwerk, handgemacht, einzigartig“, verspricht es die geschmackvoll gemachte Homepage des Juweliers. Und in der



Das Geschäft an der Maximilianstraße führen Sylveli und Stefan Hemmerle mit Sohn Christian und Schwiegertochter Yasmin



Tat: Immer wieder fragen sogar Museen an, um sich mit einer Ausstellung von Hemmerle-Preziosen zu schmücken. So auffällig die Stücke sind, so zurückhaltend sind ihre Macher **Sylveli** und **Stefan Hemmerle**, genauso wie die vierte Generation, **Christian** und **Yasmin Hemmerle**. Man liebt das Understatement und gibt deshalb praktisch keine Interviews.

Fotos: Philipp Gulland, bod (1), hw (4)

**Vorsicht, Klatsch!**



**Mini-Klatsch**

Jetzt meldet er sich wieder selbst zu Wort: **Karel Gott** bedankt sich auf seiner Facebook-Seite bei seinen Fans, die ihn während seiner schweren Zeit im Kampf gegen den Lymphdrüsenkrebs mit vielen Nachrichten unterstützt haben. Vor wenigen Tagen musste er noch einmal operiert werden – an der Bauchhöhle. „Die Operation ist gut gelaufen, ohne Komplikationen“, schreibt er. Noch sei er im Krankenhaus, aber es gehe ihm jeden Tag besser. „Dann geht's ab ins Leben und sanft in die Arbeit“, so Gott. Der 76-Jährige nimmt gerade mit seinem tschechischen Kollegen **Sagvan Tofi** (51) neue Songs auf – und hat sich dafür auch ein cooles Image mit Bart und Hut zugelegt.



Foto: Facebook

Dieser Abend öffnete Herzen: Einhundert Senioren erlebten am Mittwoch im Deutschen Theater feurig-romantische Stunden bei der Premiere der weltberühmten Budapest Operette **Gräfin Mariza**. Eingeladen wurden die Senioren von **Clarissa** und **Michael Käfer**, die mit ihrer Stiftung hilfsbedürftige, ältere Menschen unterstützen. „Wir haben die Stiftung anlässlich unserer Hochzeit vor neun Jahren gegründet“, so Clarissa Käfer. Ebenfalls beim Fototermin auf der Bühne mit dabei: Deutsche-Theater-Chefin **Carmen Bayer** (li.).



Foto: Deutsches Theater

Schauspielerin **Katja Riemann** war in ihrer Jugend dauerverliebt. Dabei sei es ihr vor allem um das Gefühl des Schwärmens gegangen, sagte die 52-Jährige in der neuen Ausgabe des Magazins **Barbara**. „Es war wie das Entdecken des eigenen Daseins, ein Gefühl von etwas Erotisierendem – nicht dessen Erfüllung.“ Ihr Teenager-Ich beschrieb Riemann als „dünn, kindlich und uncool“. Doch das habe sich geändert, als sie mit 19 Jahren zum Tanz- und Schauspielstudium nach Hamburg gegangen sei. Auf die Frage, wie es heute bei ihr mit der Liebe aussehe, sagte die Schauspielerin: „In meinem Mann bin ich jetzt seit neun Jahren verknallt.“

Die Kultblondine **Daniela Katzenberger** (29) will sich vor ihrer Hochzeit mit **Lucas Cordalis** finanziell absichern: Sie wolle einen Ehevertrag aufsetzen, sagte sie dem Magazin **OK!** „Ich weiß, es ist sehr unromantisch, aber ich habe mir fast neun Jahre lang meine Karriere aufgebaut, habe meine Schäfchen im Trockenen, und die gehören meiner Tochter“, sagte Katzenberger. Man wisse nie, wie Menschen sich verändern. „Ich liebe Lucas über alles, aber ich bin auch sehr sicherheitsbedacht.“ Die Hochzeit des Paares ist für Anfang Juni geplant, Anfang April startete auf RTL II die Reihe **Daniela Katzenberger – mit Lucas im Hochzeitsfieber**. F: dpa

